Osthofener Zeitung

Anzeigeblatt für den Amtsbezirk Osthofen

Ausgabe: Dienstag, Donnerstag, Samstag
Abonnementspreis: Vierteljahr 1 Mark, durch die Post Mk. 1.25. (incl. Bestellgeld)

Anzeigen: Die einspaltige Garmondzeile 20 ₰, schwierigerer Satz 25 % Aufschlag. Bei Wiederholung entsprechender Rabatt

Regelmäßige Beilagen: Illustriertes Unterhaltungsblatt, Wandkalender, Fahrplan der Eisenbahnen für Sommer u. Winter

Nr. 146 — **Samstag, den 12. Dezember 1914** — **48. Jahrgang**

Der Krieg.

Ruhmvoller Untergang der Sieger von Coronel.

Drei deutsche Kreuzer vernichtet.

London, 10. Dezbr. (Priv.-Tel. Indirekt. Ctr. Bln.) Reuter meldet: Ein englisches Geschwader unter dem Befehl des Vizeadmirals Frederice Sturdee bemerkte am 8. Dezember morgens 1/2 8 Uhr nahe bei den Falklandinseln die deutschen Kreuzer „Scharnhorst", „Gneisenau" und „Leipzig" und geriet mit ihnen in Kampf, in dessen Verlauf der Kreuzer „Scharnhorst", der die Admiralsflagge des Grafen v. Spee führte, sowie „Gneisenau" und „Leipzig" in den Grund gebohrt worden sind. Die „Dresden" und die „Nürnberg", die entkamen, wurden verfolgt. Zwei Kohlenschiffe wurden erbeutet. Die englischen Verluste sind nicht groß. Ueberlebende der Kreuzer „Leipzig" und „Gneisenau" wurden durch englische Kriegsschiffe an Bord genommen.

*

Bei den Falkland-Inseln, im Osten der Magalhaes-Straße und des südlichsten Zipfels von Südamerika, sind am vergangenen Dienstag fünf deutsche Kriegsschiffe deren Namen durch manch kühne Fahrt und ihren Sieg vor der chilenischen Küste in aller Munde waren, in einem schweren Kampf gestanden. Drei deutsche Kreuzer wurden dabei vernichtet. Ein kostbares Gut ist uns verloren gegangen. Prächtige, tatenfrohe Menschen haben den Tod erlitten, und ein Millionenwert liegt im Meer begraben. Eine Schlacht zu Lande, ein einziger Tag, wenige Stunden vielleicht mögen schwerere Opfer von uns fordern und größere Werte zerstören. Wir tragen sie stumm, weil uns das Leben durch diesen Krieg hart gemacht hat. Aber unsere Flotte, dieses junge Geschöpf, das wir in wenigen Jahrzehnten aus Nichts entstehen sahen, das im Neid und Haß unserer Feinde heranwuchs und durch die stete Bedrohung gestählt, mächtig an Rumpf und Gliedern zunahm, ist uns mehr als ein furchtbares Rüstzeug des Krieges geworden. Mit dem Besten, was wir an Stahl und Seele hatten, ausgestattet, trug es das Abbild einer wehrhaften Kultur über die fremden Gewässer. Unsere Kreuzer, die an den fernen Gestaden anlegten, sollten keine schwimmenden Festungen sein; mit der wunderbaren Präzision ihrer Technik, mit der beispiellos organisierten kleinen Welt von Dingen und Geschehnissen, die in den engen Rümpfen leben, und mit den schmucken frischen Gesellen, die draußen an Land gingen, brachten unsere Schiffe einen kräftigen Hauch deutschen Geistes in die Fremde. Wer je im Ausland Zeuge solcher Besuche war, wird voll empfinden können, was eigentlich ihr Wert und was der letzte Grund für die Freude sei, die das deutsche Volk an seiner Flotte hat. Es ist nichts Anmaßendes, nichts wie „Seeherrschaft". Nur die inne Freude: „dies ist unser.

*

Die großen Kreuzer „Scharnhorst" und „Gneisenau" gehörten zusammen mit den kleinen Kreuzer „Emden" und „Nürnberg" zur ostasiatischen Station; sie hatten sich bekanntlich rechtzeitig der Einschließung in die Bucht von Kiautschou entzogen. Der kleine Kreuzer „Leipzig" war auf der westamerikanischen „Dresden auf der ostamerikanischen Station tätig. „Scharnhorst" und „Gneisenau" waren beide 1906 vom Stapel gelaufen und hatten gleiche Größenverhältnisse, Armierung und Besatzung; nur ihre Geschwindigkeit war verschieden, bei „Scharnhorst" 23.8, bei „Gneisenau" 22.5 Seemeilen, also wesentlich geringer, als die Geschwindigkeit der modernen Panzerkreuzer. Sie hatten 11 600 Tons Wasserverdrängung und waren mit je 8 21 Zentimeter-, 6 15 Zentimeter- und 18 8.8 Zentimeter-Kanonen armiert. Die Besatzung jedes Kreuzers betrug 764 Mann. „Leipzig", ein kleiner Kreuzer aus dem Jahre 1905, faßte 3250 Tons und hatte 23.5 Seemeilen Geschwindigkeit. Er war mit 10 Geschützen von 10.5 Zentimeter Kaliber ausgerüstet und mit 322 Personen bemannt. Der kleine Kreuzer „Dresden" 1907 vom Stapel gelaufen, faß 3650 Tons, hat 24.5 Seemeilen Geschwindigkeit, ist mit 12 Geschützen von 10.5 Zentimeter Kaliber versehen und hat 361 Mann Besatzung. „Nürnberg", Stapellauf 1906, Größe 3470 Tons, Geschwindigkeit 23 Seemeilen, hat 10 Geschütze von 10.5 Kaliber und eine Besatzung von 322 Mann.

Die Schlacht bei den Falkland-Inseln.

Ueber die Seeschlacht wird noch folgendes gemeldet:

Amsterdam, 11. Dez. (Priv.-Tel., Ctr. Bln.) Reuters Bureau veröffentlicht noch folgende offizielle Meldung über die Seeschlacht: Die Seeschlacht dauerte fünf Stunden mit einigen Zwischenpausen. Die „Scharnhorst" sank nach drei Stunden, die „Gneisenau" zwei Stunden später. Die leichten deutschen Kreuzer zerstreuten sich, wurden aber durch englische leichte Kreuzer und Panzerkreuzer verfolgt. Kein einziges englisches Schiff soll verloren gegangen sein.

Das Kreuz am Walde.

Steht ein Kreuz am Waldesrand
Zwischen Tann' und Eiche.
Einsamkeit umschweigt den Grund,
Tiefe . . . . totengleiche.

Eingerahmt von Moos und Gras
Liegt der frische Hügel,
Drauf ein Helm und, taubenetzt,
Eines Rosses Zügel.

Ging Patrouille einst zur Nacht
In der elften Stunde . . .
Leise fällt, vom Wind berührt,
Blatt um Blatt im Grunde.

Fern im Tale rauscht die Maas
Traurig und besonnen,
Und der Mond steht silberhell
Ueber den Argonnen.

Wenn ein Zweig im Walde knackt,
Bleib ich zögernd stehen . . .
War es eines Menschen Fuß?
War's des Windes Wehen?

Schärfer späht das Auge jetzt
Links und rechts zur Seite,
Und ich halt den Atem an,
Horch hinaus ins Weite.

Still mein Herz! Was pochst du so?
Kennst nicht Not und Sorgen!
Schlägt vielleicht dein Stündlein bald?
Heute oder morgen . . . ?

Langsam schleich' ich durch's Gebüsch
Nun dem Tal entgegen,
Und die Faust schließt fester sich
Um den Knauf am Degen.

Da . . . Was ist das? . . Totenstill
Ist die Nacht, die kalte,
Und in stummer Traurigkeit
Steht ein Kreuz am Walde.

Eingerahmt von Moos und Gras
Liegt der frische Hügel,
Drauf ein Helm und, taubenetzt,
Eines Rosses Zügel.

Mondlicht blickt durch Zweig und Ast
In dem Glanz, dem bleichen,
Schaut das Kreuz ins Tal hinab
Als ein Gotteszeichen.

Und ich stehe wie gebannt
Zwischen Tann' und Eiche.
Einsamkeit umschweigt den Grund,
Tiefe . . . totengleiche.

Der, getreu dem Fahnenschwur,
Hier den Tod erlitten,
Ist vielleicht Patrouille einst
Durch den Wald geritten.

Eichenzweig und Tannengrün
Leg' ich dir zu Füßen.
Will dereinst beim Heimwärtsziehn
Deine Berge grüßen.

Und ich wand're meinen Gang
Fort durch Tal und Halde.
Immer liegt im Sinne mir
Jenes Kreuz am Walde.

Fritz Waschau.

Eine abenteuerliche Rettung aus Feindeshand.

Eine wundersame Erretung vor der sicher drohenden Gefangenschaft wird in einem Feldpostbrief geschildert, den die Zeitschrift „Ueber Land und Meer" in ihrer neuesten Nummer veröffentlicht. Zwei Leute einer Landwehrdivision waren auf Rädern als Patrouille ausgeschickt worden, um die Stellung der Feinde zu erkunden, und fanden sich ringsum von Franzosen eingeschlossen. Ueberall tauchten Rothosen auf, und um die Ohren pfiffen und sausten ihnen die Granaten. Die Feinde hatten die beiden Kühnen noch nicht bemerkt; sie hielten sie wohl für ihresgleichen. Die beiden schlugen sich nun seitwärts in die Getreidefelder und fanden hier einen Schützengraben, dessen steile Ränder durch wechselnde

Ueber die Seeschlacht haben die bis jetzt eingetroffenen englischen Zeitungen noch keine Berichte. Der englische Korrespondent der „Tod“ meldet: Verschiedenes deutet daraufhin, daß der englischen Admiralität bekannt war, daß nach der Schlacht an der chilenischen Küste die deutsche Flotte um das Kap Horn herum gefahren war, in der Absicht auf englische Dampfschiffe im Atlantischen Ozean Jagd zu machen. Auf mehr als einem Punkte kreuzten starke englische Geschwader, um die Meere abzusuchen, bis eine Flotte unter Vizeadmiral Strudee das deutsche Geschwader einige hundert Meilen vom Südpunkt Südamerikas entdeckte. Das Geschwader war von Kohlenschiffen begleitet und fuhr in einer nicht dicht aneinander geschlossenen Linie hinter „Schornhorst“ her. Sobald es den Gegner in Sicht bekam nahm es die Gefechtslinie ein und zu gleicher Zeit den Kurs ostwärts in der Absicht, beim Eintreten schwieriger Verhältnisse, die freie Bahn oben zu behalten. Durch geschicktes Manöverieren des englischen Befehlshabers wurde jedoch „Scharnhorst“ rasch durch stärkere britische Schiffe eingeschlossen, die zu gleicher Zeit einen Teil des Geschwaders absondern konnten und darauf den weniger rasch fahrenden „Gneisenau“ anfielen. Als beide Schiffe außer Gefecht gesetzt waren, versuchte die „Leipzig“ mit „Nürnberg“ und „Dresden“ zu flüchten. Dies glückte nur den beiden letztgenannten Schiffen, da der „Leipzig“ der Ausweg abgeschnitten wurde.

(Die Form dieses Reuterschen Schlußsatzes in Verbindung mit der Tatsache, daß es in der ersten Meldung über den Untergang der deutschen Kreuzer hieß: „unsere Verluste sind nicht groß“ läßt uns guten Grund für die Hoffnung, daß es unsern Schiffen geglückt sein möge, auch feindliche Schiffe zu zerstören oder zu beschädigen. D. Red.)

Auch Kreuzer „Nürnberg“ zerstört.

Amsterdam, 11. Dezbr. (Priv.-Tel. Ctr. Bln.) Reuter meldet aus London: Der kleine Kreuzer „Nürnberg“ ist am 8. Dezember in Grund gebohrt worden. Die Verfolgung der „Dresden“ wird fortgesetzt. (Diese Mitteilung wird durch das Wolffsche Telegraphenbureau amtlich bekanntgegeben. D. Red.)

* * *

Der deutsche Tagesbericht.

Erfolgreiche Kämpfe im Westen. Fortschreitende Angriffe im Osten.

Großes Hauptquartier, 11. Dez. vorm. (W. B. Amtlich): In Flandern machten wir Fortschritte. Westlich und östlich der Argonnen wurden feindliche Artilleriestellungen mit gutem Erfolg bekämpft. Französische Angriffe im Bois de Prêtre westlich von Pont à Mousson wurden abgewiesen.

Oestlich der masurischen Seenlinie keine Veränderung.

In Nordpolen schreiten unsere Angriffe vorwärts. In Südpolen nichts Neues.

Oberste Heeresleitung.

Der österreichische Tagesbericht.

Wien, 11. Dez. (W. B. Nichtamtl.) Amtlich wird verlautbart, 11. Dezember mittags: Unsere Operationen in den Karpaten verlaufen planmäßig. Der Feind leistete gestern zumeist nur mit den Nachhuten Widerstand, die geworfen wurden. In Galizien ist noch keine Entscheidung gefallen. Wo die Russen angriffen, wurden sie unter schweren Verlusten zurückgeworfen. — Die Ruhe an unserer Front in Polen hielt auch gestern an. Przemysl ist vom Gegner nur eingeschlossen, und wird nicht angegriffen. Die stets unternehmungsfreudige Besatzung beunruhigt die in achtungsvoller Entfernung von dem Fortgürtel sich hallenden Einschließungstruppen fast täglich durch kleinere und größere Ausfälle.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:
v. Höfer, Generalmajor.

Großfürst Nikolai und seine Generale.

Stockholm, 9. Dez. Wie der am 7. Dezember aus Rußland zurückgekehrte Professor Sieogron berichtet, behandelt der russische Oberkommondierende die ihm unterstellten Generale in der brutalsten Weise. Nach der Schlacht an den masurischen Seen berief er den General Safimoff zu sich, riß ihm selbst die Achselstücke ab und warf ihn zu Boden. Er ließ ihn dann abführen und vor ein Kriegsgericht stellen.

Lokales.

Osthofen, den 12. Dez. 1914.

* Daß bei fleißigem Zusammengreifen viel geleistet werden kann, ist für uns in Osthofen nichts Neues und hat sich bei der Einrichtung des Lazaretts in der Turnhalle wieder bewiesen; mit Ausnahme von Kleinigkeiten ist alles fertig und unsre Bürgschaft wird hierdurch eingeladen, morgen Sonntag Mittag zwischen 2 und 4 Uhr den Gang nach der Turnhalle zu machen. Da, wo es seither galt, ein kräftiges Geschlecht, das auch in schlimmer Zeit sich bewähren und tüchtig erweisen soll, heranzubilden, und wo unsre Einwohnerschaft so viele Feste in vaterländischer Begeisterung gefeiert und so oft gelobt hat, daß sie in guten, wie in bösen Tagen sich dem Vaterlande dienstbar macht, da wird binnen Kurzem eine stillere Tätigkeit der Wartung und Pflege von verwundeten Kriegern einsetzen und wir glauben, daß sich die Herzen und die Hände öffnen werden, um es Allen, die hierher kommen, so wohnlich und gemütlich als möglich zu machen. In der Heimat wollen wir an unserem Teile nach besten Kräften mitarbeiten und in späteren Zeiten werden unsre Nachkommen es uns Dank wissen, daß auch unsere Gemeinde sich nicht zurückstellte und das, was in Friedenszeiten so oft versprochen worden ist, daß auch wir Verwundete hier unterbringen wollen, in die Tat umsetzt. Möchte durch getreuliches Zusammenwirken die große Arbeit wohl gelingen zum Segen aller Derer, die dem Osthofener Vereinslazarett zur Heilung überwiesen werden!

§ Am Donnerstag, den 10. Dezember fand die Auslosung der Schöffen auf die einzelnen Sitzungstage für das Jahr 1915 statt und wurde nachstehende Herrn von den einzelnen Losen betroffen: Für den 6. und 20. Januar Heinrich Volz aus Ibersheim und Josef Borheimer aus Abenheim; für den 3. und 24. Februar Philipp Rauschkolb aus Alsheim und Andreas Eck VI. aus Heßloch; für den 10. und 24. März Vatentin Elsässer aus Hamm und Jakob Ludwig Becker aus Osthofen; für den 7. und 21. April Friedrich Geil aus Dittelsheim und Jakob Becker I. aus Dorn-Dürkheim; für den 5. und 19. Mai Heinrich Bechtel in Eich und Jakob Keller VII. aus Westhofen; für den 9. und 23. Juni Johann Georg Walter Krebs aus Eich und Michael Metzger aus Rheindürkheim; für den 7. und 21. Juli Ludwig Ebert aus Osthofen und Friedrich Hofmann aus Dittelsheim; für den 4. und 18. August Johann Michael Stillbauer aus Heßloch und Friedrich Muth aus Mettenheim; für den 8. und 22. September Jakob Sander III. aus Dorn-Dürkheim und Heinrich Spieß aus Bechtheim; für den 6. und 27. Oktober Konrad Happersberger II. aus Alsheim und Heinrich Rieger aus Westhofen; für den 10. und 24. November Martin Becher in Abenheim und Peter Kiefer II. aus Frettenheim; für den 8. und 22. Dezember Philipp Döß aus Monzernheim und Johann Diemer aus Bechtheim.

** Nachträglich erfahren wir, daß auch im Feindeslande trotz aller Kriegswirren, die Geburtstagsfeier unseres Großherzogs der Zeit entsprechenden Weise begangen wurde. Unser Hassiabezirksvorsitzender Amtsrichter Keller z. Zt. Hauptmann im Landw. Inf.-Reg. 87, gedachte besonders des Landesfürsten, wies auf den Ernst der Zeit hin und berührte folgendes Thematas:

Zunächst die Bedeutung des Weltkrieges Vergleich mit früheren geschichtlichen Ereignissen (Völkerwanderung, Kreuzzüge, Napoleon'sche Zeit), —

Wir sind angegriffen von vielen Feinden.

Ursache: Kronprinzenmord in Serajewo.

Gründe:

a. Frankreich: Revanche Gedanken, Wiedererwerbung Elsaß-Lothringens.

b. Rußland: Dankbarkeit gegen Geldver-

Hitze und starken Regen derart zerrissen waren, daß ansehnliche Erdmassen mit geringem Kraftaufwand eingestürzt werden konnten. Hinter ihnen und zu beiden Seiten tauchten überall Feinde auf, und ein heftiges Kleingewehrfeuer setzte ein. Sie schienen unrettbar verloren. Da kam ihnen plötzlich ein erleuchtender Gedanke:

Wenn wir uns die lockeren Erdmassen des Schützengrabens über uns decken würden — das wäre vielleicht die einzige Möglichkeit, dem Feinde zu entrinnen. So rasch der Gedanke auftauchte, so rasch war er auch ausgeführt. Erst wurden die Räder vom Schützengraben abseits in das Weizenfeld geschleift; dann sprangen wir zurück, legten uns in die schmale Rinne und lösten mit beiden Händen die lehmigen Ränder des Grabens. Bald waren unsere Körper so weit mit Erde bedeckt, daß nur mehr Hände, Schulter und Gesicht freilagen. Auch diese mußten bedeckt werden. Es war ein wahnsinniger Gedanke, der in uns aufgetaucht und dessen Ausführung im Falle des Mißlingens einen jämmerlichen Erstickungstod für uns zeitigen konnte. Wir betteten uns in der Nähe eines klaffenden Erdrisses so, daß unsre Köpfe zusammenstießen. Das Erdreich links und rechts davor war bereits über uns hereingezogen, und der noch stehende mittlere Erdblock sollte nun mit vereinter Kraft zum Einsturz gebracht, unsre noch bloßliegende Körperteile decken. Wir hofften die lehmige spröde Erdmasse so über uns zu bringen, daß sie gleich einer Platte unsern Oberkörper überdache. Gelang dies Kunststück nicht, brach und zerbröckelte die Lehmmasse, dann hatten wir eventuell zu erwarten, daß zum mindesten die Bewegungsfreiheit unsrer Arme vollständig gehemmt oder wir gar, unter der Erdmasse begraben, ersticken mußten. Zu langem Zaudern hatten wir nicht Zeit, und so griffen denn unsere Hände in den klaffenden Erdspalt. Ein gewaltiger Ruck, und zu unserer Freude lagerte über uns das Lehmstück gleich einer Platte.

Nahe der Grabwand, dort wo die Erdmasse abgerissen, bleiben zwei winzige Löcher, welche genügend Luft in unsere Gruft eindringen ließen. Es war höchste Zeit! Das Gewehrfeuer aus dem Dorfe kam unterdessen immer näher; die feindlichen Schützen suchten ganz in der Nähe ihres Verstecks Deckung und eröffneten ein mörderisches Feuer. „Deutlich hörten wir die Kommandos des auf dem uns überdachenden Blocks liegenden Kapitäns. Die leeren Patronenhülsen fielen in den Graben, Füße trampelten auf den unsrigen herum, stiegen auf unsere Unterkörper, daß mein Freund laut aufstöhnte, während ich ein um das ander Mal die Zähne zusammenknirschte, um nicht ebenfalls vor Schmerz laut aufzuschreien. Die Gedanken, welche uns in jenen schrecklichen Augenblicken beherrschten, mochten anfangs grausig sein, aber als die Schießerei ungefähr eine halbe Stunde lang gedauert hatte, konnte ich gar nichts mehr denken, außer wenn nicht bald die Unsrigen kommen, dann müssen wir beide uns verloren geben. Wäre es nicht Nacht gewesen, so hätten uns die feindlichen Schützen bald entdecken müssen, denn unsere Füße mußten längst stellenweise bloßgelegt sein. Ich verspürte beispielsweise ganz deutlich die auf mein Knie herabgeworfenen Erdstücke und leeren Patronen und jede Bewegung des auf meinen Füßen placierten feindlichen Schützen. Doch damit nicht genug, auf einmal gab das über unsere Oberkörper gelagerten Lehmstück nach, brach mitten entzwei, und die untere Hälfte lagerte, durch das Gewicht des feindlichen Anführers beschwert, auf unseren Armen wie ein Schraubstock. So blieb uns nichts anderes übrig, als die in Mund- und Nasenöffnung kollernden Erdstücke pustend zu entfernen . . . Neuerlich brach eine größere Erdmasse von dem uns noch etwas Luft und Raum gewährenden, über uns gelagerten Lehmstück. Mein Kamerad stieß einen markerschütternden Schrei aus. Verloren! Nun wird man nach uns suchen, wird der Gegner uns finden?

So rasch dieser Gedanke auch in meinem Gehirn auftauchte, so rasch wurde er durch das vernommene kräftige „Hurra!“ unserer stürmenden Landsmänner wieder verdrängt. Die Füße auf uns hörten auf zu trampeln, der Feind stob davon, und nun patsch — patsch — — „Hilfe! — Hilfe!“ gelte es aus dem Munde meines Freundes und „Kameraden, Vorsicht! — Herrgott mein Magen!“ rief ich aus Leibeskräften. Es waren wirklich die Unsrigen, welche in den halbzerfallenen Graben hereingesprungen kamen und dem fliehenden Feind von da aus ein mörderisches Feuer nachsandten.“

---

leiher. Es hatte die Absicht, die Balkanvorherrschaft Oesterreichs zu zertrümmern.

c. England: Haß gegen Deutschland. (Welthandel und Flottenmacht) Einkreisungspolitik.

Also: Frankreich hat es abgesehen auf unseren nationalen Bestand. England auf unsere Weltpolitische Bedeutung, Rußland auf die Existenz unseres Verbündeten Ziele: (ergeben sich aus den Ursachen).

a. Gegenüber Frankreich: Behauptung unseres nationalen Bestandes.

b. Gegenüber England: Gleichberechtigung und Ebenbürtigkeit.

c. Gegenüber Rußland: Uebergewicht Oesterreich-Ungarns auf dem Balkan.

Was ist erreicht?

a. Gegenüber Frankreich: Belgien erobert. Notwehr. Großer Schlag gegen Frankreich. Aber es ist noch nicht bezwungen. Kämpfe im Süden (Verdun) an der belgisch-französischen Grenze Die belgischen Festungen und Maubeuge im Siegeslauf genommen. Schlacht an der Aisne Wochenlang. Bedeutung der Schützengräben. Neue Errungenschaften: Schwere Geschütze, Kraftwagen, Telegraph, Luftschiffahrt pp.

Aus der Schlacht an der Aisne hat sich im Laufe der letzten Woche eine Schlacht an der Somme und jetzt kann man von einer Schlacht an der Nordseeküste reden. Bestreben der Franzosen unseren rechten Flügel zu umfassen. Stete Verlängerung beider Schlachtfronten. Vereinigung der Belgier mit Franzosen. Unsere Truppen vereinigten sich ebenfalls. Hinterm Yser- und Ypernkanal in der Linie New-Port, Dixmuiden, Ypern vollzog sich die Vereinigung englischer Schiffe von See her. Ungunst des Geländes.

b. Gegenüber England: Auch hier Erfolge. 70—80 000 Verluste auf französischem Boden. Schiffsverluste in der Nordsee. Verlust der belgischen Küste. Aegypten, Afrika, Afghanistan, Indien alles in Gärung. Die Türkei ist unser Bundesgenosse geworden. England sucht ruhmlose Erfolge in der Besetzung verteidigungslosen, Deutschen Kolonialbesitz, Japan ebenfalls, Kiautschou. Es macht Jagd auf Kreuzer im Stillen- Atlantischen und indischen Ozean.

Unser Seesieg:

Unser Seesieg des ostasiatischen Geschwaders an der chilenischen Küste bei der Insel Santa Maria über das englisch südafrikanische Geschwader.

c. Gegenüber Rußland: Hindenburg der Held. Es ist geschwächt aber nicht geschlagen. Die beiden Flotten sind zur Untätigkeit verdammt. Ganze Armeen sind vernichtet, ein gewaltiger Artilleriepark ist unschädlich gemacht. Doch große Reserven, Festungen, Winter, der historische Verbündete von Rußland. In der Weichsellinie, in der Gegend südlich von Przemysel haben die Kämpfe der Verbündeten deutsch-österreich-ungarische Truppen ununterbrochen fortgedauert. Große Schlachtfront 450 Kilometer lang. Vom Nordabhang der Karpathen über Przemysel, Warschau bis Plosk. Reihe einzelner Kämpfe, im Norden haben die Russen Feldbefestigungen angelegt. Trotzdem haben die Oesterreicher Erfolge. Unser Hindenburg: 28 000 Russen gefangen. In diesem Kampfe heißt es Durchhalten. Wer die stärksten Nerven hat, der siegt.

(Hindenburg hat in einem Danktelegramm gesagt: Hoffentlich dauert der Krieg so lange, bis sich alles unserem Willen fügt.)

Heiliger Kampf! Kreuzzug. Gott will es.

Wir müssen üben:

a. Tapferkeit (Dienstfreudigkeit).

b. Nicht bloß von Eurer Tapferkeit sollen, so sagen hier in fremden Landen, sondern auch von Euren Tugenden, die den deutschen Soldaten zieren Zucht und Sitte. Der Soldat darf sich nicht an ein Weib fremder Nation wegwerfen. Treue gegen Treue. Ihr findet zu Hause Eure Frauen und Mädchen, die im Gebete ringen um Euch. Sorgt, daß Ihr sie einst als Deutsche Männer in Eure Arme schließen könnt.

a. Plünderung (Eng. Komp. Nicht zu plündern in Feindesland. Geworbene Kriegsknechte.

L. Euch das Vaterland:

Aus Feldpostbriefen von Osthofener Kriegern.

Wehrmann **Gg. Kr.** (Landw.-Inf.-Regt. 118) schreibt: Du fragst in Deinem letzten Schreiben. ob wir bei Ruhetagen auch manchmal ein Bett hätten; liebe Frau seit ich von Dir fort bin, habe ich noch kein Bett gehabt; Bett und waschen ist keine Mode mehr. Schicke mir vorerst nichts mehr und sorget für Euch; wir bekommen so viel von Bekannten und guten Menschen von der Heimat geschickt, sie wissen gar nicht was sie uns all' tun sollen; oft haben wir jetzt Ueberfluß. Wenn Ihr mir fleißig schreibt, so genügt das und ich bin ganz zufrieden. Hoffentlich wird es nicht mehr lange dauern und wir werden wieder im Kreise unsrer Familien sein. Du schreibst, Du wolltest keinen Weihnachtsbaum machen, weil ich nicht auch was davon hätte; das tut ja nicht, denn die Kinder sollen ihre Freude haben, das ist ja das einzige, daß sie wissen, daß Weihnachten ist.

Aus dem Felde.

Hoch am Gewehr den Blumenstrauß
So zogen feldgrau wir hinaus
Der Weißdorn trug schon rote Beeren;
Wann werden wir wohl wiederkehren.

Durch manche Stadt marschierten wir;
In manchem Dorf quartierten wir;
An manchem Friedhof' gins vorbei
Der Kreuze stürzten viel entzwei.

Der graue Rock ist geworden fahl
Das Feld liegt wüst und welk und kahl
An einem langen Massengrab
Stelzt eine Krähe auf und ab.

Wo einst der Weißdorn holdgeblüht
Da wird nun rotes Blut versprüht
Aus einem schwarzen Trümmerherd
Sieht ein verlassenes Wiegenpferd.

Bald kommt die liebe Weihnachtszeit
Von Frieden träumt die Christenheit
Den Menschen alles zum Wohlgefallen
Wir hören die Kanonen knallen

Wohl schickt die Heimat Liebesgaben
Wir freuen uns drauf im Schützengraben
Es friert die Haut; es knurrt der Darm
Ums Herze aber ist es warm.

O Weißdorn mit den roten Beeren,
Was wird der Frühling uns bescheren
Das alles ruht in Gotteshand;
Wir bluten gern fürs Vaterland.

Wehrmann **K. M.** 1. Komp. Ers. Bataillon Nr. 50 40 gem. Brigade im Felde.

Auszug aus dem Standesamtsregister der Gemeinde Osthofen.

Geburten.

Nov. 14. Richard, S. v. Richard Rißler, Eisenbahnrangierer. — 14. Charlotte, Elisabethe T. v. Luzian Drusset, Oberbäcker. — 19. Emil S. v. Heinrich Kochner, Bahnarbeiter. — 23. Gertrude, T. v. Johann Runkel, Kaufmann.

Aufgebotene.

November 4. Heinrich Edling, Heizer in Dorn-Dorndürkheim mit Elisabetha Groh in Wintersheim.

Nov. 18. Johann Karl Friedrich Diehm Heizer mit Egert beide hier.

Sterbefälle.

Nov. 2. Konrad Blaß, 85 J. a., Landwirt Wwer. — 16. Dorothea Brenner, 24 J. a., ledig. — 16. Georg Rißler 2., 77 J. a., Landwirt Wwr. — Nov. 21. Magdalena Dörhöfer geb. Wilhelm 61 J. a., Ehefrau v. Josef Dörhöfer, Schuhmacher.

Evangelische Gemeinde Osthofen.

Sonntag, 13. Dez. 3. Advent.

Predigtgottesdienst morgens 10 Uhr.
Choralstunde nachm. 1 Uhr
Kindergottesdienst nachm. 1¾ Uhr
Bibelstunde (Psalm 34) in der Kleinkinderschule (Pfarrer Illert) abends 8 Uhr.

Bekanntmachung.

Als ordentliche Gerichtstage für das hiesige Gericht sind die Donnerstage jeder Woche — soweit sie nicht Feiertage sind — bestimmt.

Amtstage für den Verkehr des Publikum mit dem Richter sind Mittwoch- und Freitag-Vormittags.

Die Sprechstunden für den Verkehr mit der Gerichtsschreiberei sind an jedem Werktage auf die Zeit von 9 -11 Uhr Vormittags festgesetzt.

Zum Zwecke der Entgegennahme mündlicher Anträge und Erklärungen in Grundbuchsachen sind die Dienststunden auf Samstag Vormittag von 9—12 Uhr bestimmt.

Osthofen, 5. Dezember 1914.

Großhl. Amtsgericht.

Bekanntmachnng.

Hiermit wird an die **baldige Entrichtung** der **Pachtpreise** für **die Allmende, das Schulgut u. s. w. pro 1914** erinnert.

Gemeinde-Einnehmerei Osthofen
Frey.

Verantwortlich für die Redaktion: A. d'Angelo.

Ansichtskarten empfiehlt A. d'Angel

** Wieder ein Schlager! **

Stengels
Gemälde-Bildnis-Karten
berühmter Männer.

Soeben erschienen:
Kaiser Wilhelm II.
Kaiser Franz Joseph
Generaloberst von Hindenburg
Generaloberst von Kluck

Zu haben in der Buchhandlung
A. d'Angelo.

Trotz großen Lederaufschlages
verkaufe von jetzt bis Weihnachten, um mein Lager zu räumen
sämtliche Schuhwaren
zu billigen Preisen.
S. Hirsch Nachfg.
Geschäft ist die Sonntage vor Weihnachten geöffnet.

Für Kriegsbedarf!
Faustwolle
feldgrau und begefarbig, in 4, 5 und 6 Draht
empfehlen billigst **L. Herz Söhne**

Willkommene praktische Weihnachtsgeschenke

Gekleidete Puppen
Wollpuppen ✻ Wolltiere
Handarbeiten.

Große Auswahl! | **Billigste Preise!**

Umhängetücher
Schulterkragen
Damen-Westen
Unterröcke
Reformhosen
Chenilletücher
Seidene Schals
Wollene Schals

Weisse Leibwäsche
Farbige Leibwäsche
Untertaillen viele Arten
Corsetten
Handschuhe u. Stauchen
Strümpfe und Socken
Kinder-Gamaschen
Taschentücher

Oberhemden weiß u. farbig
Normalhemden
Farbige Biberhemden
Unterhosen
Leib- und Seel-Hosen
Gestrickte Westen
Sweater
Hosenträger

Kragen u. Manschetten
Cravatten und Selbstbinder
Kinderkleidchen
Kinder-Röckchen
Hauben und Mützen
Schürzen nur neue Sachen
Bettücher, Bettdecken
Kissen, Kulten.

Regenschirme. **Ledertaschen** **Portemonaies**

E. Vathke, Osthofen

Einkaufs-Centrale **Lotz & Soherr, Mainz** und 75 Spezialgeschäfte.

Manes Schuhe

sind stets beliebte und praktische

Weihnachts-Geschenke.

Sie finden die größte Auswahl
und hervorragend billige Preise bei

L. Manes G. m. b. H. WORMS

Schuhhaus ersten Ranges. Kämmererstrasse 33.

Bitte unsere 4 Schaufenster zu beachten.

Unterzeichneter hat am hiesigen Platze, Salzgasse 21, eine

Schuh-Reparaturwerkstätte

errichtet und empfiehlt sich bei vorkommenden Arbeiten bei billigster Berechnung.

Hochachtend
Aaron Klein.

Im Bügeln

in und außer dem Hause empfiehlt sich

Elisabeth Michel
Goldbergstraße.

Neues Sauerkraut
Rauchfleisch
Ochsenpöckelfleisch
Frankfurter Würstchen
Kuhns Filiale.

Von jetzt bis Weihnachten

verkaufe um mein Lager zu räumen
trotz großen Lederaufschlags

sämtliche Schuhwaren

zu den billigsten Preisen.

K. Schwan, Schuhwarenhaus

Mein Geschäft ist die **Sonntage vor Weihnachten bis 7 Uhr abends und nächste Woche bis 10 Uhr abends offen.**

Großer Vorrat in

Schaftenstiefel

Arbeitsschuhe

zum **Schnüren,** mit **Schnallen und** mit **geschlossener Lasche**

bei

S. Hirsch Nachfolger.

Cognak

in ganzen und halben Flaschen billigst

H. Herzog.

Schokolade

Gala-Peter
Milchblock-Schokolade
Milch-Schokolade
Pfeffermünzrollen

Cognac

fertig in Feldpostkartons gepackt

Fleischbrühwürfel
Suppenwürfel
Zigaretten ✻ Zigarren
Tabak
Keks ✻ Zwieback
Biskuits

empfiehlt

Carl Schilly

Stroh-Kühedung billig zu verkaufen.
Näheres **Jakob Wellenreuther**
Mannheim, Rheinaustr. 10.

Eine

Nähmaschine

Fußbetrieb billig zu verkaufen.
Wo sagt die Exped. ds. Bl.

Kalender 1915

in großer Auswahl empfiehlt

A. d'Angelo.